

Ausgabe 2 | Dezember 2025

NETZWERK JOURNAL

Rektorenkonferenz der
Hochschulen für den
öffentlichen Dienst



Staatsmodernisierung

Staatssekretärin Prof. Dr. Luise Hölscher zu Gast auf der Rektorenkonferenz

[Seite 4](#)

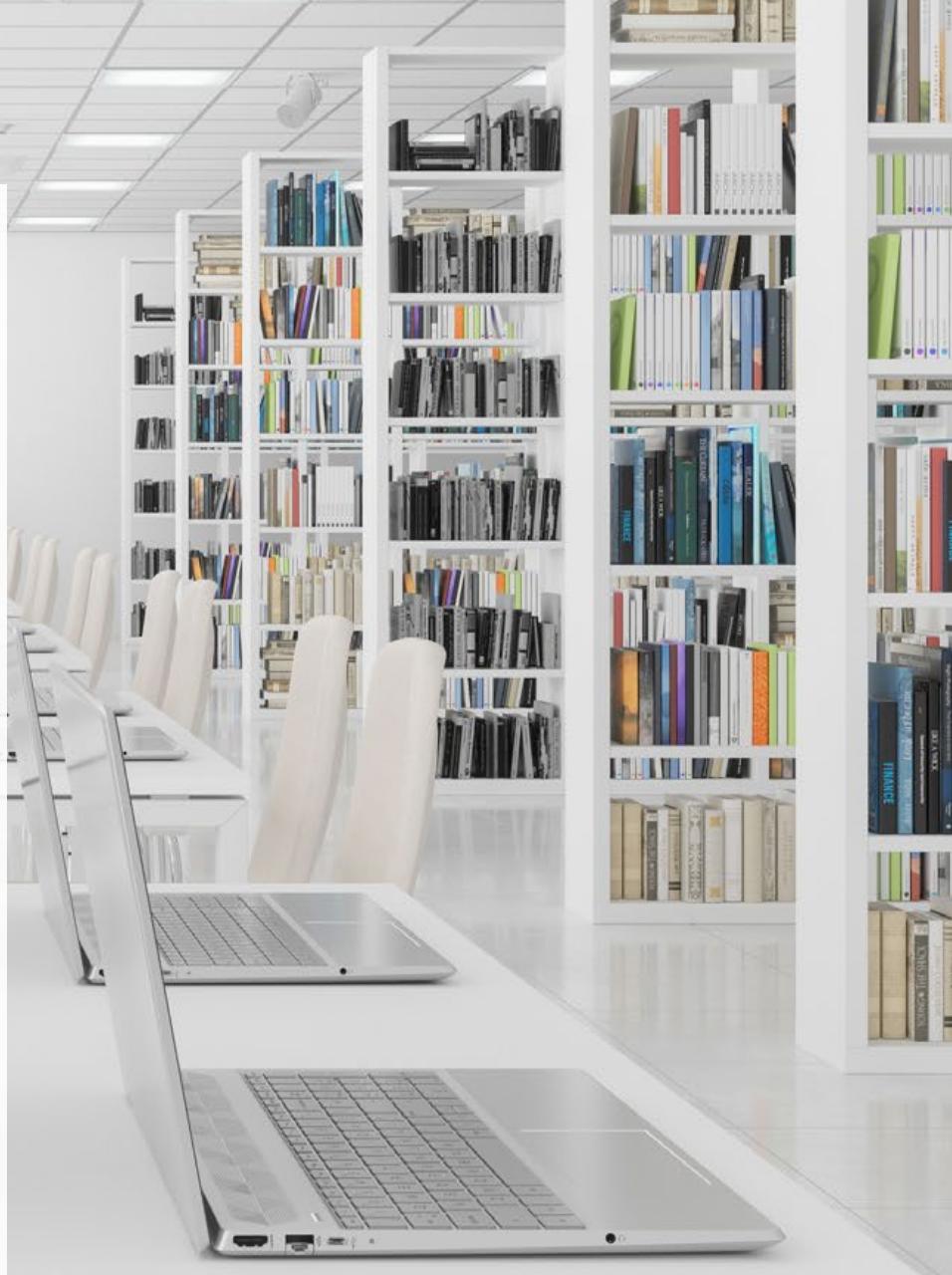
„Brauchen wir einen neuen Staat?“ - Tagung in Halberstadt mit wichtigen Impulsen

[Seite 5](#)

Neues Präsidium

Die Programmatik für die nächsten zwei Jahre

[Seite 6](#)



Hochschulen für den öffentlichen Dienst als Motor der Staats- modernisierung

Inhalt

EDITORIAL

- 03** Prof. Dr. Jürgen Stember

SCHWERPUNKT

- 04** Staatssekretärin Prof. Dr. Luise Hölscher zu Gast auf der Rektorenkonferenz
- 05** „Brauchen wir einen neuen Staat?“ - Tagung in Halberstadt mit wichtigen Impulsen

AUS DER REKTORKONFERENZ

- 06** Neues Präsidium baut auf dem Erreichten auf: Die Programmatik für die nächsten zwei Jahre
- 08** Prämierung der besten Abschlussarbeiten der Hochschulen für den öffentlichen Dienst
- 09** HöD-Preis zur „Digitalen Transformation“ des NEGZ
- 10** AG Wissenstransfer / AG Digitale Transformation
- 11** Neue Publikation NOMOS Band 17 / Neues Netzwerk-Journal der HöD vorgestellt

AUS DEN HÖD

- 12** 50-Jahr-Feier zum Bestehen der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung (FHVD), 1975 - 2025
- 13** Internationalisierung an HöD: Studie zeigt vielfältige Ansätze und Entwicklungspotenziale
- 16** Die Hochschule der Bundesbank stellt sich vor
- 19** Fachhochschule für Rechtspflege wird Hochschule der Justiz Nordrhein-Westfalen

PERSONEN

- 20** Neu an Bord!
- 23** Prof. Thomas E. Gundlach erneut zum Dekan gewählt

- 24** Neu im Präsidium

- 25** Ein Urgestein verlässt die Rektorenkonferenz und das Präsidium: Verabschiedung von Prof. Dr. Erich Keller

TERMINE

- 26** Termine

IMPRESSUM

Herausgeber

Prof. Dr. Jürgen Stember (V.i.S.d.P.)
Förderverein der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Deutschland e.V.
c/o HWR Berlin

Alt-Friedrichsfelde 60
10315 Berlin
geschaeftsstelle-hoed@hwr-berlin.de
www.rkhoed.de

Redaktion

Prof. Dr. Jürgen Stember
Dr. Patricia Greve
Katja Drasdo

Fotos und Grafiken

Sofern nicht anders ausgewiesen, liegen die Fotorechte bei der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst

Gestaltung und Satz

Rocanov Design
www.rocanov.com
Redaktionsschluss:
21. November 2025

Bildnachweis auf der Titel- und Rückseite: © Onurdongel/iStock

► Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wenn sich das Jahr dem Ende neigt, die Tage kürzer werden und die Weihnachts- und Adventsmärkte einladen, ist es Zeit innezuhalten. Weihnachten ist eine Zeit, in der wir nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorn – trotz der zahlreichen Krisen in der Welt und auch bei uns.

2025 war indes ein Jahr der Bewegung: Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst haben sich einmal mehr als Orte der demokratischen Stabilität und Verantwortung, aber auch als Orte des Wandels bewiesen. Ob in der digitalen Transformation der Verwaltung, der Weiterentwicklung von Studienformaten oder der Stärkung interdisziplinärer Kompetenzen – unsere Gemeinschaft hat gezeigt, dass Innovation und Tradition sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig beflügeln können.

Doch der Blick richtet sich bereits auf das kommende Jahr. 2026 verspricht, ein wichtiges Jahr für die weitere strategische Neuausrichtung des öffentlichen Dienstes zu werden. Die Herausforderungen sind komplex: Klimaanpassung, demografischer Wandel, KI-gestützte Verwaltungsprozesse, die Sicherung demokratischer Werte und die zukünftige Rolle des öffentlichen Dienstes insgesamt in einer zunehmend polarisierten Welt. Umso wichtiger wird die Rolle unserer Hochschulen als Denk- und Entwicklungsräume, aber auch als Impulsgeber für die Zukunft.

Wir stehen vor der Aufgabe, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern Haltung zu stärken. Die Studierenden von heute sind die Gestalterinnen und Gestalter von morgen – und sie brauchen Räume, in denen kritisches Denken, ethisches Handeln und kollaborative Lösungsansätze gefördert werden. Das Netzwerk der Hochschulen für den öffentlichen Dienst ist bereit und willens, diesen Weg offensiv mitzugestalten: Durch praxisnahe Forschung, durch neue Partnerschaften mit Kommunen, Ministerien und Verbänden, wie auch durch eine Lehre, die den Menschen immer in den Mittelpunkt stellt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein friedvolles Weihnachtsfest, Zeit für Begegnung und Besinnung – und einen inspirierten Start in ein Jahr voller Möglichkeiten und Chancen. Möge 2026 ein Jahr werden, in dem wir gemeinsam weiterdenken, uns weiterentwickeln und vor allem weiterwirken.

Herzlichst
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Jürgen Stember".

Prof. Dr. Jürgen Stember

Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst
Erster Vorsitzender des Fördervereins der Hochschulen für den öffentlichen Dienst

Staatssekretärin Prof. Dr. Luise Hölscher zu Gast auf der Rektorenkonferenz

Hochschulen für den öffentlichen Dienst als Motor der Staatsmodernisierung und Digitalisierung

PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

Im Rahmen der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Hachenburg hielt die neue Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, Prof. Dr. Luise Hölscher, ein wegweisendes Referat zur Rolle der Hochschulen bei der Staatsmodernisierung.

In ihrem Vortrag betonte Prof. Dr. Hölscher die zentrale Bedeutung der Hochschulen für die Qualifizierung des öffentlichen Dienstes im digitalen und gesellschaftlichen Wandel. Sie hob hervor, dass moderne Verwaltung nicht nur technologische Innovationen, sondern auch neue Formen der Zusammenarbeit und ein zeitgemäßes Kompetenzprofil erfordere – Bereiche, in denen die Hochschulen entscheidende Impulse setzen können.

Die anschließende Diskussion war geprägt von großer Offenheit, Engagement und dem gemeinsamen Willen zur Veränderung. Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen brachten praxisnahe Ideen ein, etwa zur stärkeren Integration von Digitalisierung, Nachhaltigkeit und interdisziplinä-



Prof. Dr. Luise Hölscher auf der Rektorenkonferenz

ren Ansätzen in die Ausbildung zukünftiger Verwaltungsfachkräfte.

Als Ergebnis der Konferenz wurde eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium und den Hochschulen vereinbart. Ziel ist es, gemeinsam konkrete Projekte zur Staatsmodernisierung zu entwickeln – von innovativen Lehrformaten über gemeinsame Forschungsinitiativen bis hin zur strategischen Beratung bei Transformationsprozessen.

Die Konferenz in Hachenburg hat gezeigt: Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zur Zukunftsfähigkeit der Verwaltung beizutragen. ▲



„Brauchen wir einen neuen Staat?“ - Tagung in Halberstadt mit wichtigen Impulsen

PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

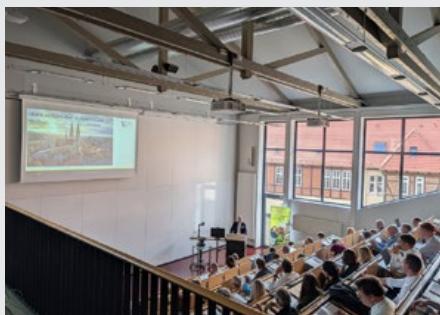
Unter dem Leitmotiv „Brauchen wir einen neuen Staat?“ versammelten sich am 4. und 5. September 2025 führende Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik zur Netzwerkttagung 2025 an der Hochschule Harz in Halberstadt. Die Veranstaltung, organisiert vom Praxis- und Forschungsnetzwerk der Hochschulen

des Landes Sachsen-Anhalt, sowie Beiträge von Vertreterinnen und Vertretern des Nationalen Normenkontrollrates und des Bitkom e. V. unterstrichen die politische Relevanz der Tagung.

In drei parallelen Arbeitsgruppen wurden zentrale Herausforderungen und Lösungsansätze diskutiert – von der Rolle künstlicher Intelligenz in der Verwal-

Highlight bildete die Tanzperformance „Tanz trifft Wissenschaft“ des Harz-Theaters, die den ersten Veranstaltungstag abrundete. Den Abschluss am Freitag bildete ein kritischer Rückblick auf 25 Jahre Verwaltungsdigitalisierung durch Prof. Dr. Tino Schuppan vom Stein-Hardenberg-Institut in Berlin.

Die Netzwerktagung 2025 hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig



Eindrücke von der Netzwerktagung

für den öffentlichen Dienst, bot ein hochkarätig besetztes Programm mit über 30 Beiträgen zu Verwaltungsreformen, Bürokratieabbau und Digitalisierung.

Bereits zur Eröffnung setzte Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsident der Rektorenkonferenz, mit einem pointierten Impuls den Ton für zwei intensive Tage des Austauschs. Grußworte von Bernd Schlömer, Staatssekretär und CIO

tung über konkrete Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels bis hin zu innovativen Ansätzen im Wissens- und Projektmanagement. Besonders eindrucksvoll war die Vielfalt der Perspektiven: Vertreterinnen und Vertreter aus über einem Dutzend Hochschulen in ganz Deutschland präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse und Praxisbeispiele. Ein kulturelles

der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis für die Weiterentwicklung des öffentlichen Dienstes ist. Die Hochschule Harz erwies sich erneut als lebendiger Ort für Innovation, Austausch und Impulse für eine zukunftsfähige Verwaltung. ▲

Neues Präsidium baut auf dem Erreichten auf: Die Programmatik für die nächsten zwei Jahre

PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

Aktivitäten und Projekte der vergangenen zwei Jahre

In den letzten zwei Jahren hat das Präsidium der Hochschulen für den öffentlichen Dienst die laufenden Aufgaben des Netzwerks zuverlässig wahrgenommen und kontinuierlich weiterentwickelt. Kernelement war die reguläre Gremienarbeit, darunter die Vorbereitung und Durchführung von vier Rektorenkonferenzen, vier Präsidiumssitzungen sowie mehreren Jury-Sitzungen im Rahmen der Prämierungen hervorragender Abschlussarbeiten. Parallel dazu lief das operative Netzwerk-Management mit zwei Tagungen des Praxis- und Forschungsnetzwerkes in Reinfeld und Halberstadt sowie der Steuerung mehrerer Arbeitsgruppen, insbesondere zur Laufbahnbefähigung, zu digitalen Kompetenzen und zum Wissenstransfer. Die Öffentlichkeitsarbeit und Wissensteilung wurden durch die Herausgabe von vier NOMOS-Bänden, weiteren Publikationen und die fortlaufende Weiterentwicklung der Webseite geprägt und ausgeweitet. Wissenschaftliche Vertiefungen zeigten sich nicht nur in der Aufnahme einer kooperativen Dissertation zur Entwicklung der Hochschulen für den öffentlichen Dienst an der DUV Speyer, sondern auch durch mehrere Masterarbeiten, die Profilfragen und Fortbildungsstrategien im Bereich der Fortbildung und des Wissenstransfers behandelten.

Auf Projektebene prägten drei Linien die Arbeit: Die vertiefte Zusammenarbeit im Wissenstransfer (Kooperation mit der KGSt), die Modernisierung der Laufbahnbefähigung und der Aufbau digitaler Angebote. Wichtige Meilensteine waren die Modernisierungsvorhaben 2023/24, der Beginn einer Operationalisierung der AG Digitale Kompetenzen sowie die Neugründung der AG Digitale Transformation. Die Homepage wurde gezielt professionalisiert und um Planungen für einen KI-Bot und eine Datenbank ergänzt. Im Umfeld von Sichtbarkeit und Vernetzung markierte der erste Messeauftritt beim „Digitaler Staat“ (März 2025) eine strategische Erweiterung der Außenwirkung.

Besondere Erwähnung verdienen zudem die Verabschiedung eines integralen Zielsystems auf der Rektorenkonferenz am Ammersee im Oktober 2024, wo klare inhaltliche Linien und Ziele gemeinsam vereinbart wurden, und der Kooperationsvertrag mit der KGSt im Jahr 2024. Schließlich wurde ein

neues zentrales Medium, das vorliegende Netzwerk-Journal, eingeführt, dessen erste Ausgabe 2025 erschien.

Das Programm für die nächsten zwei Jahre: Ausblick und Handlungsschwerpunkte

Für die kommenden zwei Jahre ist eine weitere Orientierung der Arbeit an der Sichtbarkeit, des Wissenstransfers, der Digitalisierung und der Partnerschaften, begleitet von einer pragmatischen Ressourcenplanung, vorgesehen. Fester Ausgangspunkt bleibt die Orientierung an den gemeinsam vereinbarten Zielen (siehe Zielsystem). Daraus leiten sich die wesentlichen Handlungsfelder ab:

- Die Erhöhung der Reichweite und der Bekanntheit des Netzwerks,
- konkrete inhaltliche Transferleistungen für die Mitgliedshochschulen (z.B. durch Monitoring oder Informationssysteme),
- die Implementierung digitaler Dienste und
- die nachhaltige Verankerung von Kooperationen.

Erstens soll das interne Marketing systematisch verstärkt werden. Das Präsidium hat dazu einige Maßnahmen vorgestellt, die in Zukunft bearbeitet werden sollen. Dazu gehören ein wiederkehrender Netzwerk-Newsletter, gezielte Informationsveranstaltungen an den einzelnen Hochschulen für den öffentlichen Dienst und ein Botschafterprogramm für das Netzwerk, das regionale und überregionale Multiplikatoren anbindet. Ziel ist, den Mehrwert des Netzwerks – Vergleichsdaten,

die Operationalisierung von Qualifizierungsformaten; sie soll noch 2026 eine umfangreiche Bestandsaufnahme der Hochschulen für den öffentlichen Dienst vorlegen. Diese neu formierte AG soll sich als koordinierendes Gremium für technische Pilotprozesse und digitale Lösungen und Gemeinschaftsprojekte etablieren, kleine Umsetzungsprojekte begleiten und erfolgreiche Lösungen aufbereiten.

Drittens gilt es, die Ergebnisse des Wissenstransferprojekts mit

und Argumentationshilfen für Hochschulleitungen dienen.

Viertens sollten die Medien- und Veranstaltungsformate weiter professionalisiert werden. Das Netzwerk-Journal könnte als zentrales Kommunikationsmittel weiterentwickelt und durch Podcasts und kurze Multimedia-Clips ergänzt werden, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen.

Und fünftens sind Partnerschaften und die Zusammenarbeit mit dem Förderverein aktiv zu pflegen. Die Kooperationen mit KGSt, dbb und weiteren Akteuren liefern inhaltlichen Rückenwind und Zugang zu weiteren Ressourcen. Für größere Vorhaben – insbesondere für das Jubiläumsjahr 2027 (50 Jahre RK HöD) – ist schon jetzt mit der Konzeptentwicklung zu beginnen.

Schon auf der nächsten Rektorenkonferenz werden sich die Hochschulen für den öffentlichen Dienst auch der grundsätzlichen Frage stellen müssen, welche Hochschulen eigentlich zu diesem Kreis gehören – eine Diskussion, die nicht nur durch einen konkreten Aufnahmeantrag wieder aktuell geworden ist. Ein erster Entwurf zu einer neuen Richtlinie, der auch die Möglichkeit assoziierter Mitgliedschaften einbeziehen soll, wird voraussichtlich im April 2026 zu erwarten sein.

Insgesamt geht es damit auch um die Umsetzung eines pragmatischen, zielorientierten Kurses, der die weitere Professionalisierung der Kommunikation, beschleunigte Umsetzung zentraler Digitalprojekte, systematische Sicherung und Verbreitung von Wissenstransferergebnissen sowie die Vorbereitung des Jubiläumsjahres beinhaltet. Mit dieser Programmatik kann das Präsidium in Zukunft die erreichten Strukturen stabilisieren und weiterentwickeln sowie die Reichweite und Wirkung des Netzwerks spürbar erhöhen. ▲



Das neue Präsidium: Uwe Lederer, Prof. Dr. Jürgen Stember, PD Dr. habil. Jens T. Kowalski, Dr. Stefan Metzger, Prof. Dr. Frank Nolden (v.l.n.r.)

Best-Practice-Beispiele, praxiserprobte Vorlagen – transparent und niedrigschwellig für die einzelnen Hochschulen und ihr jeweiliges Kollegium verfügbar zu machen.

Zweitens soll die Digitalisierung als Hebel für Effizienz und Sichtbarkeit konsequent genutzt werden. Der geplante KI-Bot und die datenbankgestützte Plattform sind prioritäre Projekte, die schon jetzt im Aufbau sind. Parallel dazu ist der Aufbau einer vergleichenden Datenbank mit Benchmarks der HöD anzustossen. Die AG Digitale Transformation übernimmt

der KGSt systematisch zu sichern und zu verbreiten. Abschlussberichte, praxisorientierte Handreichungen und regionalspezifische Workshops sollen sicherstellen, dass Erkenntnisse nicht nur dokumentiert, sondern auch in Lehr-, Weiterbildungs-, Forschungs- und Beratungsangebote überführt werden. Parallel ist das Benchmarking zwischen den Hochschulen aufzubauen: Wie gehen andere HöD mit KI, Verwaltungstransformation oder Curriculumsprofilen um? Solche Vergleichsdaten können als wertvolle Orientierung

dbb-Preis 2025

Prämierung der besten Abschlussarbeiten der Hochschulen für den öffentlichen Dienst



Oben: Unsere Preisträgerinnen und Preisträger 2025

Rechts: Sarina Lüderitz, HWR Berlin, erlangte den 1. Platz
(© Fotostudio Röder-Moldenhauer)



PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

Wie bereits seit 2017 wurden auch im Jahr 2025 auf der Herbstkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Hachenburg die besten drei Arbeiten prämiert. Für den dbb-Preis hatte die Jury eine Auswahl zwischen 17 eingereichten Arbeiten. Bei den Einreichungen gab es zahlreiche Arbeiten aus dem Bereich der allgemeinen Ver-

waltung, einerseits zu wirtschaftlichen Themen, andererseits zu rechtlichen Fragestellungen und Themen, z. B. Probleme im Homeoffice, Work-Life-Balance, aber auch z. B. zur nachhaltigen Gewerbegebietsentwicklung.

Einen wichtigen Schwerpunkt stellten erneut die Arbeiten aus der innovativen Polizeiarbeit dar. Hier waren aktuelle Themen vertreten,

wie z. B. Multimediaforensik von Bilddateien oder Platzverweise und deren ordnungsunterstützende Wirkung bei Problemgruppen oder die Rolle der Diversität innerhalb der Polizei.

Alle eingereichten Arbeiten sind nicht nur hervorragende wissenschaftliche Bearbeitungen zu hoch aktuellen Themen, sondern sie stellen auch die für alle Hoch-

schulen für angewandte Wissenschaften so wichtige Verknüpfung von Praxis und Wissenschaft in den Fokus.

Die drei dbb-Preise wurden verliehen an:

Platz 1 ging an Sarina Lüderitz mit ihrer Bachelorarbeit an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin mit dem Titel „Der Einfluss von Robotic Process Automation auf die Arbeitszufriedenheit und Arbeitsmotivation von Mitarbeitenden einer Großstadt“ (Erstprüfer: Prof. Dr. Robert Knappe).

Platz 2 ging an Niko J. Aidinis mit seiner Masterarbeit an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV) mit dem Titel „Zwischen Recht und Sicherheit: Die Auswirkungen der (Teil-) Legalisierung von Cannabis auf das Fahrerlaubnisrecht“ (Erstprüferin: Prof.in Dr. Anne Frankewitsch).

Platz 3 ging an Mathias Hänel mit seiner Bachelorarbeit an der Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum Meißen mit dem Titel „Mehr direkte Demokratie wagen? - Überblick über Varianten direktdemokratischer Beteiligung und Möglichkeiten, plebisitäre Elemente im Grundgesetz zu verankern“ (Erstprüfer: Markus Fritz). ▲

NEGZ

HöD-Preis zur „Digitalen Transformation“ des NEGZ



Preisträger Hendrik Schümann
(© Fotostudio Röder-Moldenhauer)



Preisträger Pascal Bousonville
(© Fotostudio Röder-Moldenhauer)

PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

Die zum dritten Mal vom NEGZ ausgelobten Preise für die besten Abschlussarbeiten an den Hochschulen für den öffentlichen Dienst sind in diesem Jahr geteilt worden. Auf der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst am 15.10.2025 in Hachenburg wurden zwei Kandidaten von der Hochschule Harz und von der Hochschule der Deutschen Bundesbank prämiert:

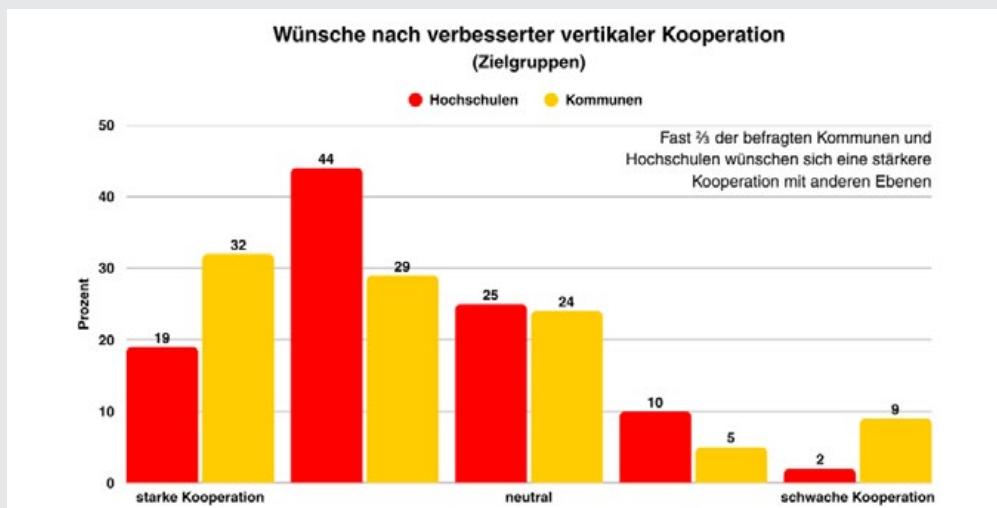
Hendrik Schümann von der Hochschule Harz in Halberstadt erhielt den einen Preis mit seiner Bachelorarbeit „Künstliche Intelligenz im Wissensmanagement – Analyse und Experiment im IT-Systemhaus der Bundesagentur für Arbeit“ (Erstprüfer: Prof. Dr.-Ing. Marcus Schmidt).

Pascal Bousonville von der Hochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg erhielt

den anderen Preis mit seiner Bachelorarbeit „KI-Governance – Grundlagen und Implementierung. Ein Vergleich von theoretischen Ansätzen und der Sicht der Praxis“ (Erstprüfer: Prof. Dr. Matthias Goeken).

Die Laudatorin vom NEGZ, Frau Dr. Claudia Nicolai, Academic Director des Hasso-Plattner-Instituts für Digital Engineering gGmbH, Universität Potsdam, freute sich besonders über die hohe wissenschaftliche Qualität, den praktischen Nutzen und die neuen Erkenntnisse im Bereich der künstlichen Intelligenz. Neben Frau Dr. Nicolai gratulierten auch Lutz Lienenkämper, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, und Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst bei der Urkundenübergabe. ▲

AG Wissenstransfer



PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

Das gemeinsame Projekt der Hochschulen für den öffentlichen Dienst und der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) befindet sich in der finalen Phase. Nach einer Online-Befragung im Juni/Juli 2025 fand im Oktober 2025 ein Auswertungsworkshop mit Vertreter*innen aus Kommunen und Hochschulen statt.

Schon jetzt kann Folgendes gesagt werden: Hochschulen und Kommunen bewerten viele in der Befragung thematisierte Aspekte im Bereich Wissenstransfer und -management erstaunlich ähnlich. Dies schließt unterschiedliche Perspektiven, Zielsetzungen und Einschätzungen im Detail jedoch nicht aus. Besonders zu nennen sind hier die Bedeutung der Ziele des Wissenstransfers, die spezifischen Hürden und Hemmnisse sowie die Erfolgsfaktoren. Auch die Relevanz der Einrichtungen und externen Partner sowie die Nut-

zung neuer Technologien werden unterschiedlich gewichtet.

Grundsätzlich überwiegen sowohl bei den HöD als auch bei den Kommunen der analoge und persönliche Aspekt des Wissenstransfers und -managements. Die digitale Transformation steht in diesem umfassenden Bereich noch aus. Entsprechend der relativ homogenen Bewertung wünschen

sich sowohl die Kommunen als auch die HöD eine deutlich stärkere Kooperation in den Bereichen Wissenstransfer und -management (vgl. Schaubild).

Derzeit befindet sich das Projekt in der Dokumentationsphase. Eine gemeinsame Publikation von HöD und KGSt ist für Februar 2026 zu erwarten.

AG Digitale Transformation

Die AG „Digitale Transformation“ hat sich in den ersten Treffen ab 05/2025 zum Ziel gesetzt, eine grundlegende Analyse der aktuellen digitalen Aktivitäten, der digitalen Nutzung und der Gesamtsituation zu erstellen. Diese Befragung, die sich an unterschied-

liche Zielpersonen innerhalb der Hochschulen (Lehre, Fortbildung, Forschung/Wissenstransfer und Hochschulverwaltung) wenden soll, wird derzeit konzipiert und ausgebaut. Die Befragung soll spätestens im März 2026 als digitale Web-Befragung starten.

► Aus der Rektorenkonferenz



NEUE PUBLIKATION NOMOS BAND 17

Die Idee der Wirkungsorientierung rückt aktuell verstärkt ins Zentrum des öffentlichen Reformdiskurses. Dieser Sammelband vermittelt anhand zahlreicher Praxisbeispiele neue Perspektiven für einen anspruchsvollen Ansatz der Staats- und Verwaltungsmodernisierung. In 18 Beiträgen werden aus einem transdisziplinären Blickwinkel die Innovationsfelder „Instrumente und Methoden der Wirkungssteuerung“, „Kollaboration und Vernetzung als Basis der Wirksamkeit

öffentlicher Verwaltung“ sowie „Die Rolle von Führung, Kompetenzaufbau und Marketing“ analysiert und handlungsleitend entwickelt.



NEUES NETZWERK-JOURNAL DER HOCHSCHULEN FÜR DEN ÖFFENTLICHEN DIENST VORGESTELLT

Auf der jüngsten Rektorenkonferenz in Hachenburg wurde die Premiere gefeiert: Die erste Ausgabe des neuen Netzwerk-Journals der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD) wurde offiziell vorgestellt.

Seit mehr als zehn Jahren verfolgen die Mitglieder des Hochschulnetzwerks das Ziel, sich und die einzelnen Hochschulen aus der Hintergrundarbeit stärker in den Vordergrund zu rücken. Mit unterschiedlichsten Aktivitäten wurde dieses Ziel bislang schon erfolgreich verfolgt. Dabei ging es nicht nur um regelmäßige Aktionen wie die Prämierung der besten wissenschaftlichen Abschlussarbeiten, sondern auch um die selbstbewusste und aktive Darstellung des bundesweiten Hochschulnetzwerks, seiner Mitglieder und der Aktivitäten in den Bereichen Lehre, Forschung und Wissenstransfer.

Das neue Netzwerk-Journal verfolgt mehrere Zielsetzungen,

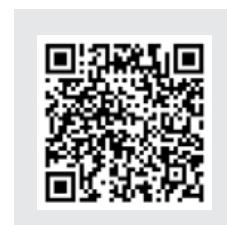
ohne dabei eine spezifische oder enge Zielgruppe im Auge zu haben:

- die Dokumentation der zahlreichen Aktivitäten,
- die moderne und facettenreiche Gestaltung des Netzwerks sowie
- die verbesserte Außen- und Innendarstellung.

Das neue Medium soll neben der Website und der LinkedIn-Präsenz ein wichtiges weiteres Instrument der Information, der Kommunikation und des allgemeinen Austausches für die HöD werden. Es soll zukünftig stärker auch crossmedial begleitet werden.



Die Erstausgabe ist unter folgendem Link zu finden:
<https://rkhoed.de/netzwerk-journal/>.



50-Jahr-Feier zum Bestehen der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung (FHVD), 1975 - 2025

PD DR. HABIL. JENS T. KOWALSKI

Zum 50-jährigen Bestehen des Ausbildungszentrums für Verwaltung (AZV) und der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung (FHVD) in Altenholz stand das Motto „Bildung, die verbindet“ im Mittelpunkt. Am 8. Oktober 2025 feierten AZV und FHVD gemeinsam das Jubiläum und blickten auf fünf Jahrzehnte erfolgreicher Bildungsarbeit im öffentlichen Dienst Schleswig-

Holsteins zurück. Der Festakt bot Raum für Bildung, Austausch und Zukunftsperspektiven und zog Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis zusammen.

Die Moderation übernahm Frau Juliane Bohrer, Amtsdirektorin des Amtes Schrevenborn. In Grußworten wurde die zentrale Rolle beider Einrichtungen für die Qualifikation des Fachpersonals

im öffentlichen Dienst hervorgehoben. Die Innenministerin des Landes Schleswig-Holstein Dr. Sabine Sütterlin-Waack betonte, wie unverzichtbar gut ausgebildete Fachkräfte für den Staat sind, und dass AZV und FHVD darauf vorbereitet seien, auf gesellschaftliche und technologische Veränderungen zu reagieren. Dr. Dieter Starke, stellvertretender Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Nord und Vorsitzender des Kuratoriums, bedankte sich bei allen Mitwirkenden und nutzte das Popper-Zitat „Alles Leben ist Problemlösen“, um moderne Bildung zu charakterisieren. Dr. Henning Görtz, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Landkreistages, unterstrich die Bedeutung leistungsfähiger Ausbildungsstätten für eine zukunftsfähige Verwaltung und forderte die junge Generation auf, Verantwortung zu übernehmen.

Aus Studierendenperspektive sprachen Mira Weigand und Katharina Naroska. Sie betonten, dass die FHVD Lernen auch darüber hinaus biete – durch Angebote wie Gesundheitstag und psychosoziale Studienberatung – und dass persönliche Entwicklung sowie individuelle Lebenslagen ernst genommen würden.

Der Festvortrag von Dr. Jan-Martin Wiarda, Journalist für



Dr. Henning Görtz, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Landkreistages; Dr. Dieter Starke, stellvertretender Geschäftsführer der DRV-Nord und Vorsitzender des Kuratoriums (© AZV / FHVD – Sascha Schneider)

Oben: Moderatorin Juliane Bohrer, Amtsdirektorin des Amtes Schrevenborn, PD. Dr. habil. Jens T. Kowalski, Leiter des AZV, Präsident der FHVD. Unten: Studierende Katharina Naroska und Mira Weigand (© AZV / FHVD – Sascha Schneider)

Bildung und Wissenschaft, thematisierte den Wandel der Arbeitswelt und dessen Auswirkungen auf Hochschulbildung. Zentrale Fragen lauteten, wie die Generation Z die Arbeitswelt wahrnimmt und welche Kompetenzen sie mitbringt. Wiarda argumentierte, dass Gen Z Flexibilität, Wertebewusstsein und digitale Kompetenz mitbringt, zudem Sinn, Beteiligung und Balance suchte und sichere, gesellschaftlich relevante Aufgaben im öffentlichen Dienst schätzt. Wichtig sei, dass die Hochschule neben reinem Fachwissen auch Kompetenzen fördere, die den öffentlichen Dienst der Zukunft prägen. Fazit Wiardas: Die Generation Z ist gut vorbereitet für eine sich wandelnde Welt; entscheidend bleibe, ob Organisationen deren Potenzial nutzen.

In seiner Abschluss- und Auseckrede verband Privatdozent Dr. habil. Jens T. Kowalski, Leiter des AZV und Präsident der FHVD, Historie und Zukunft, würdigte vergangene Leistungen, reflektierte aktuelle Herausforderungen und gab einen Ausblick auf kommende Entwicklungen. Kernaussage seiner Rede war, dass Bildung so gestaltet sein müsse, dass sie den öffentlichen Dienst der Zukunft aktiv mitprägt – digital, divers, nachhaltig und nah am Menschen. Der Festakt endete im Sinne des Motto mit der Botschaft „Bildung, die verbindet.“ Es blieb der Eindruck, dass Ausbildung, Fort- und Weiterbildung eine zentrale Rolle bei der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung spielen und dass die Einrichtungen darauf vorbereitet sind, nachhaltig zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen. ▲

Internationalisierung an Hochschulen des öffentlichen Dienstes: Studie zeigt vielfältige Ansätze und Entwicklungspotenziale

PROF. DR. ANDREAS LASAR

Eine aktuelle Untersuchung von Prof. Dr. Andreas Lasar, Hochschule Osnabrück, bietet einen umfassenden Überblick darüber, wie die Hochschulen des öffentlichen Dienstes (HöD) Internationalisierung in den Studiengängen der Allgemeinen Verwaltung umsetzen. Die Auswertung von Webseiten, Dokumenten und Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von 17 Hochschulen zeigt: Es bestehen zahlreiche Initiativen und erste strukturelle Grundlagen – gleichzeitig eröffnet sich ein breites Potenzial für den weiteren Ausbau internationaler Aktivitäten.¹

Strategische Grundlagen und organisatorische Entwicklungen

Viele HöDs haben Internationalisierung inzwischen in Leitbilder oder Zielvereinbarungen aufgenommen. Einzelne Hochschulen – etwa Kehl – verfolgen bereits gezielte Strategien, um europäische Kooperationen zu stärken oder spezifische Programme aufzubauen. Außerdem entstehen zunehmend

organisatorische Strukturen: An mehreren Standorten wurden Gremien, Ansprechpersonen oder Verwaltungsbereiche für internationale Themen eingerichtet.

Kooperationen und internationale Inhalte im Studium

Zahlreiche HöDs unterhalten Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen oder öffentlichen Einrichtungen. Diese ermöglichen Studierenden und Lehrenden verschiedene Austausch- und Lernformate. Einzelne Projekte nutzen gezielt bestehende Netzwerke, zum Beispiel über Partnerstädte oder Landeskooperationen. Im Studium selbst erweitern viele Hochschulen ihre Angebote: Neben den verbindlichen europarechtlichen Inhalten finden sich zunehmend optional Fremdsprachenkurse, Zertifikatsprogramme oder Module zu Interkulturalität. Einige HöDs wie die HSPV NRW bieten englischsprachige Lehrveranstaltungen an oder entwickeln länderspezifische Formate wie die Hochschule Kehl mit „Filiere Francais“.

► Aus den Hochschulen für den öffentlichen Dienst



Auf dem Campus der Partneruniversität während einer Exkursion der Hochschule Osnabrück nach Kapstadt
(© Andreas Sachs, HS Osnabrück)

Mobilität von Studierenden – wachsende Ansätze

Auslandssemester und insbesondere Auslandspraktika gehören zu den wichtigsten Instrumenten der Internationalisierung. Sie sind an allen HöDs grundsätzlich möglich und werden häufig durch Informationsveranstaltungen, Beratung oder Förderprogramme wie Erasmus+ unterstützt. Hochschulen in Grenzregionen sowie mit etablierten Partnern bieten hier besondere Gelegenheiten, internationale Verwaltungspraxis kennenzulernen. Auch wenn Auslandsaufenthalte noch nicht

von vielen Studierenden genutzt werden, verweisen die befragten Hochschulen auf ein wachsendes Interesse. Erfolgsgeschichten aus vorherigen Jahrgängen tragen dazu bei, Hemmschwellen zu reduzieren. Ergänzende Formate wie Exkursionen, Summer Schools oder internationale Projekte erleichtern einen niedrigschwlligen Einstieg.

Lehrende und internationale Gäste

Auch für Lehrende und Mitarbeitende wächst das Spektrum internationaler Aktivitäten. Sprachtrainings oder Projektko-

operationen bieten Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung. Lehrende mit eigener Auslandserfahrung engagieren sich besonders, und Gastvorträge internationaler Kollegen bringen zusätzliche Perspektiven in die Lehre ein.

Internationalisierung als Zukunftsthema

Die Hochschulen gehen davon aus, dass die Bedeutung internationaler Kompetenzen weiter steigen wird. Genannt werden europäische Entwicklungen, globale Herausforderungen wie Klimawandel und Migration sowie eine zuneh-

► Aus den Hochschulen für den öffentlichen Dienst

mende Diversität der Gesellschaft. Studierende bringen bereits heute heterogene internationale Erfahrungen ein, was die Lernumgebung bereichert. Zugleich zeigen die Ergebnisse, dass Sprachförderung und eine engere Kooperation mit Einstellungsbehörden wichtige Voraussetzungen für mehr Auslandsmobilität sind.

Empfehlungen der Untersuchung

Die Studie empfiehlt, Internationalisierung systematisch weiterzu entwickeln. Dazu zählen:

- Stärkere strategische Verankerung des Themas,
- Ausbau von Fremdsprachen- und Austauschformaten,
- intensivere Zusammenarbeit mit Einstellungsbehörden,
- einfachere Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland,
- gezielter Austausch zwischen den HöDs über erfolgreiche Beispiele,
- zusätzliche Angebote für Studierende mit internationalem Hintergrund.

Andreas Lasar insbesondere die Unterstützungsstrukturen für Auslandspraktika weiterentwickeln, einschließlich einer Praktikumsdatenbank und eines durchgängigen Beratungsangebots. Im Frühjahr 2026 wird er Ergebnisse der Untersuchung in einer Videokonferenz vorstellen und mit den für Internationalisierung Verantwortlichen anderer Hochschulen diskutieren. Als Expertin wird Ayleen Siegemund vom Stein-Hardenberg-Institut teilnehmen, die sich in ihrer Masterarbeit an der Universität Potsdam intensiv mit der Internationalisierung an den HöDs beschäftigt hat.² ▲

¹ Lasar, Andreas, 2025, Internationalisierung an den Hochschulen des öffentlichen Dienstes, in: Beck, Joachim/Mathesius, Jörn/Kraatz Erik (Hrsg.), Reform-Modelle im wirkungsorientierten Staat, Transdisziplinäre Perspektiven (Schriften des Praxis- und Forschungsnetzwerks der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, Bd. 17), Nomos, Baden-Baden, S. 249-265.

² Siegemund, Ayleen, Internationalisierung der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, in: Verwaltung und Management, Heft Nr. 3/2025, S. 111-121.

Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse zeigen, dass viele HöDs bereits konkrete Schritte unternommen haben, um Internationalisierung voranzubringen. Gleichzeitig bestehen vielfältige Chancen, internationale Lern- und Praxiserfahrungen weiter auszubauen und damit die Ausbildung des öffentlichen Dienstes zukunftsorientiert zu stärken. An der Hochschule Osnabrück will

Die Hochschule der Bundesbank stellt sich vor



Hochschule der Deutschen Bundesbank (© Ketz Photographie)

Name der Hochschule:

Hochschule der Deutschen Bundesbank;
Bundesbank-Hochschule

Bundesland: Rheinland-Pfalz

Standort: Hachenburg

Gründungsjahr: 1997

Rechtsform: staatlich anerkannte private Hochschule in freier Trägerschaft mit dem Recht der Selbstverwaltung. Sie ist eine nichtrechtsfähige Körperschaft und zugleich eine rechtlich unselbständige Einrichtung der Deutschen Bundesbank (=Träger)

Anzahl der Studierenden: 420

Studienangebot (Aus- und Weiterbildung)

Bachelor-Studiengang (B.Sc.) Zentralbankwesen / Central Banking

Profil (und Schwerpunkte), inkl. Forschungsprofil / -institute

Die Bundesbank arbeitet an der Schnittstelle von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft und beschäftigt sich mit Themen, die nur in einer Zentralbank zu finden sind. Mit dem dualen Bachelor-Studiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“ bietet die Deutsche Bundesbank einen einzigartigen Einstieg in die Welt des Geldes.

An ihrer Hochschule bildet die Bundesbank seit 1980 jährlich rund 160 Studierende für den eigenen Bedarf sowie etwa 5 Studierende für die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) aus. Das duale Studium ist auf die Kernleistungen und Wertströme der Bundesbank ausgerichtet. Die Studierenden lernen die Welt des Geldes verstehen und interessieren sich für die Hintergründe moderner Finanzsysteme. Zugleich durchlaufen sie eine praxisorientierte und zugleich akademische Ausbildung im Bereich Wirtschaft und erwerben eine Doppelqualifi-

kation: Einen anerkannten Hochschulabschluss sowie die Laufbahnbefähigung für den gehobenen Bankdienst.

Das duale Bachelor-Studiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“ startet jeweils zum 1. Oktober oder 1. April eines Jahres und dauert drei Jahre. Der akkreditierte, betriebswirtschaftlich orientierte Studiengang verbindet Theorie- und Praxisphasen, die eng miteinander verzahnt sind. Im 22-monatigen Theiestudium werden wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Kenntnisse mit den Schwerpunkten Bankwesen, Finanzsysteme, Digitalisierung und Geldpolitik vermittelt. Interdisziplinäre Module, teilweise in englischer Sprache, bieten fachliche und methodische Grundlagen für die Arbeit in einer Zentralbank. Die Module im Praxisstudium ermöglichen die direkte Anwendung des theoretischen Wissens in verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Deutschen Bundesbank.

► Aus den Hochschulen für den öffentlichen Dienst

Praktische Erfahrungen werden in der Zentrale, den Hauptverwaltungen und Filialen gesammelt, wodurch eine gezielte Vorbereitung auf die beruflichen Herausforderungen nach dem Studium erfolgt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines fünf- bis siebenwöchigen Aufenthalts bei externen Institutionen im In- oder Ausland weitere Kompetenzen zu erwerben.

Die Hochschule fördert die angewandten Wissenschaften durch Lehre, Studium, Weiterbildung und

Forschung. Sie vermittelt praxisorientierte akademische Qualifikationen und Kompetenzen, die zur eigenständigen Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in den Aufgabenfeldern der Deutschen Bundesbank und verwandter Institutionen befähigen. Die anwendungsbezogene Forschung konzentriert sich vorrangig auf die Aufgaben der Deutschen Bundesbank, während die didaktisch-methodische Forschung die Bildungsaktivitäten der Bundesbank unterstützt.

Kooperationen und Netzwerk

Seit Jahrzehnten pflegt die Hochschule der Bundesbank akademische Kooperationen und Mitgliedschaften im In- und Ausland, um sich in der Universitäts- und Bildungslandschaft zu vernetzen. Hierzu gehören im Inland: Der Förderverein der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Deutschland e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Förderung von Wissenschaft und Forschung an den teilnehmenden Hochschulen einsetzt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) ermöglicht es Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen für den öffentlichen Dienst, Mitglied zu werden, indem sie eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnen. Die BAG unterstützt ihre Mitglieder bei der Einführung und Nutzung von elektronischen Medien und E-Learning-Komponenten. Insgesamt 55 Mitglieder aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sowie Einrichtungen der Weiterbildung und Politik haben sich in der Wirtschafts- und Wissenschaftsallianz Region Koblenz e. V. (WWA) zusammengefunden, um mit Kooperationen, Projekten und Veranstaltungen Synergien zu nutzen, die sich in exzellenten Forschungsleistungen, hervorragender Ausbildung und einer Stärkung der Wirtschaft niederschlagen. Der Hochschulevaluierungsverbund Südwest e. V. (HESW) wurde am 30. Juni 2003 gegründet. Ihm gehören aktuell 23 Hochschulen aus Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland an. Die Hochschule für Finanzwirtschaft & Management (HFM) in Bonn ist eine staatlich anerkannte Hochschule, die sich auf den Bereich der Wirtschaftswissenschaften mit besonderem Anwendungsbezug zur Finanzwirtschaft spezialisiert hat.

Die Hochschule der Bundesbank kooperiert eng mit ausländischen Hochschulen, die von Zentralbanken unterstützt werden oder in enger Verbindung zu ihnen stehen. Diese Partnerhochschulen fokussieren sich in Lehre und Forschung auf Geldpolitik, Finanzstabilität, Bankenaufsicht und Zahlungsverkehr. Diese Kooperationen sind fest in die Lehre eingebunden



Studierende auf dem Campus (© Hochschule der Deutschen Bundesbank)

und ermöglichen den Studierenden Einblicke in die Vorgehensweisen und Sichtweisen aus anderen Staaten zu erhalten. Zudem werden die Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten der Studierenden gestärkt und ein internationales Mindset gebildet, das für die spätere Arbeit im Eurosyste unerlässlich ist.

Aktuell kooperiert die Bundesbank-Hochschule international mit folgenden Institutionen:

- People's Bank of China (PBC) School of Finance, Tsinghua University in Peking, China
- Szkoła Główna Handlowa w Warszawie (Warsaw School of Economics), in Warschau, Polen
- Université de Toulon (UTLN), in Toulon, Frankreich,
- Università di Torino, in Turin, Italien

► Aus den Hochschulen für den öffentlichen Dienst

Besonderheiten

Die Hochschule der Deutschen Bundesbank bietet Studierenden einen außergewöhnlichen Campus rund um ein barockes Schloss im historischen Hachenburg. Alle wichtigen Einrichtungen wie Hörsäle, Bibliothek, Mensa, Fitnessstudio und Kino sind fußläufig erreichbar. Das gemeinsame Leben und Lernen auf dem Campus fördert enge Freundschaften und Netzwerke, die oft ein Leben lang bestehen. Für Lehrveranstaltungen stehen moderne Vorlesungssäle, IT-Schulungsräume und Seminarräume zur Verfügung, die auch außerhalb der Veranstaltungen genutzt werden können. Die meisten Kurse finden in kleinen Gruppen von maximal 40, oft sogar nur 10 bis 15 Studierenden statt, was eine persönliche Atmosphäre und engen Kontakt zu

Lehrenden ermöglicht. Vorlesungspläne und Lehrmaterialien werden digital über die Lernplattform ILIAS bereitgestellt, was ortsb- und zeitunabhängiges Lernen sowie Umweltschutz fördert. WLAN ist auf dem gesamten Campus verfügbar, und alle Studierenden erhalten dienstliche Notebooks. Unterkunft und Verpflegung werden während des gesamten Fachstudiums, auch an Wochenenden, gestellt. In sogenannten Flexibilitätsphasen können Vorlesungen online oder hybrid besucht werden, wodurch die Präsenzpflicht zeitweise entfällt. Die Studierenden werden sowohl während der Fachstudien in Hachenburg als auch in den Praxisphasen bei Bundesbank und BaFin umfassend betreut.



Lehre und Studium (© Hochschule der Deutschen Bundesbank)

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Kremer

Adresse: Hochschule der Deutschen Bundesbank, Schloss, 57627 Hachenburg

E-Mail: andreas.kremer@bundesbank.de

Webseite: www.hochschule-bundesbank.de

Social Media:

<https://de.linkedin.com/school/hochschule-der-deutschen-bundesbank/>

[@hochschule_bundesbank](https://www.instagram.com/hochschule_bundesbank)

Fachhochschule für Rechtspflege wird Hochschule der Justiz Nordrhein-Westfalen



v.l.n.r.: Direktor der Hochschule der Justiz NRW, Dr. Alexander Meyer, Justizstaatssekretärin des Landes NRW, Dr. Daniela Brückner, Minister der Justiz des Landes NRW, Dr. Benjamin Limbach
(© HS Justiz)

derzeit 12 Bundesländer aus. Das fachwissenschaftliche Studium für den Amtsanwaltsdienst erfolgt für Bedienstete aus bis zu 14 Bundesländern. Zudem umfasst das Portfolio zahlreiche Fortbildungen, Fachtagungen und Lehrkonzepte, die aktuelle Entwicklungen in Recht und Verwaltung aufgreifen. Die Hochschule setzt dabei auf Vielfalt, Chancengleichheit und moderne Lernmethoden – unterstützt durch spezialisierte Einrichtungen wie das Zentrum für IT und Mediendidaktik oder das Zentrum für Betriebswirtschaft.

“Der bisherige Name unserer traditionsreichen Hochschule suggerierte die Fokussierung auf ein Fach. Die Umbenennung in Hochschule der Justiz NRW erfolgt mit dem Inkrafttreten des neuesten Änderungsgesetzes zum Fachhochschulgesetz FHGÖD NRW. Damit entspricht der Gesetzgeber auch dem ausdrücklichen Wunsch des Senats der Hochschule, welcher die Interessen der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden vertritt. Die Rolle unserer Einrichtung im Justizsystem von Nordrhein-Westfalen wird mit dem neuen Namen klar hervorgehoben: als Ort, der in allen Bereichen wissenschaftliches Fundament und Praxisbezug miteinander verbindet.”, erklärte Direktor Dr. Alexander Meyer. ▲

DR. ALEXANDER MEYER

Die Fachhochschule für Rechtspflege (FHR) Nordrhein-Westfalen trägt seit dem 3.10.2025 den Namen „Hochschule der Justiz Nordrhein-Westfalen“. Die Umbenennung macht deutlich, dass die HSJustiz NRW mehr ist als ein Studienort für Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger: Sie ist ein zentraler Bildungsstandort der Justiz in Nordrhein-Westfalen.

„Der neue Name unterstreicht den Anspruch unserer Hochschule, verschiedene Berufsfelder in der Justiz vom praxisnahen, dualen Studium über die kontinuierliche Fortbildung und Qualifizierung bis hin zur praxisbezogenen Forschung zu begleiten. Im Wettbewerb um die besten Köpfe vermittelt sie auch künftig wis-

senschaftlich fundiertes, anwendungsorientiertes Wissen und bereitet Studierende aus ganz NRW und vielen anderen Bundesländern gezielt auf ihre Laufbahn in der Justiz – in Rechtspflege, Strafvollzug und Amtsanwaltsdienst – vor.“, betonte Minister der Justiz Dr. Benjamin Limbach anlässlich der Vorstellung des neuen Logos der HSJustiz NRW.

An den beiden Studienorten Bad Münstereifel und Essen werden jährlich zahlreiche Nachwuchskräfte der Justiz ausgebildet. Als Hochschule für angewandte Wissenschaften bietet die HSJustiz NRW drei duale Studiengänge an: Rechtspflege, Strafvollzug und Amtsanwaltsdienst. Der Studiengang im Fachbereich Strafvollzug bildet Beamtinnen und Beamte für

Neu an Bord!

Annegret Hannemann – Rektorin
der Norddeutschen Hochschule für
Rechtspflege (HR Nord) in Hildesheim



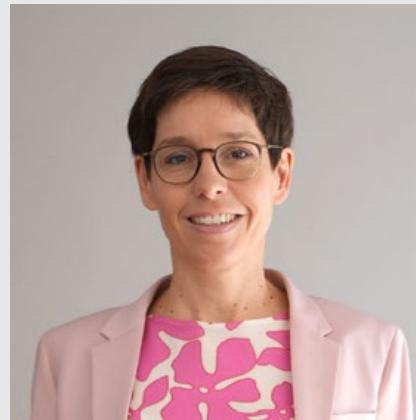
© Prof. Dr. Annegret Hannemann

Annegret Hannemann ist seit Juni 2025 zur Rektorin der Norddeutschen Hochschule für Rechtspflege (HR Nord) in Hildesheim ernannt worden, an der Studierende aus Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein ihr Diplom erwerben können. Nach ihrem Studium in Hildesheim hat sie als Rechtspflegerin an Amtsgerichten in Schleswig-Holstein und Niedersachsen gearbeitet und sich in der Ausbildung von Studierenden am Arbeitsplatz engagiert. Mit dem Wechsel nach Niedersachsen wurde sie zügig an die damalige Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege in Hildesheim abgeordnet, wo sie jahrelang als Fachhochschuldozentin tätig war und später auf die Professur für Bürgerliches Recht mit dem Schwerpunkt Immobiliensachenrecht und entspr. Verfahrensrecht sowie Zwangsvollstreckung berufen wurde. Neben der eigenen Fortbildung in Hochschuldidaktik, um die Lehrtätigkeit zum Wohle der Studierenden zu optimieren, lag ihr stets auch die Arbeit in den Gremien und Organen der Hochschulselbstverwaltung am Herzen. So hatte sie als gewählte Studiendekanin (2014-2017) die erneute Akkreditierung des Studiengangs mitgestaltet und war zuletzt als Prorektorin der Hochschule tätig. Nach dem plötzlichen Ausscheiden ihrer Vorgängerin hat der Senat der Hochschule ihr die Hochschulleitung für die kommenden 6 Jahre anvertraut. Die Weiterentwicklung der Hochschule in ihrer jetzigen Rechtsform und des Rechtspflegerstudiums im Wandel der Zeiten werden ihre Amtszeit prägen.

PERSONEN

Neu an Bord!

Birgit Hensger –Präsidentin der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern



© HföD

Seit August 2025 steht mit Birgit Hensger erstmals eine Präsidentin an der Spitze der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (HföD). Sie folgt auf Ingbert Hoffmann, der Ende Juli in den Ruhestand gegangen ist.

Ihr Studium begann die Juristin in Berlin und legte in München die Erste Juristische Staatsprüfung ab. In Paris erwarb sie während eines Auslandsstudiums an der Université Paris II die licence en droit. Das Referendariat im Oberlandesgerichtsbezirk München schloss sie im Jahr 2005 mit der Zweiten Juristischen Staatsprüfung ab und trat 2006 als Richterin in den bayerischen Staatsdienst ein. Bis 2013 war sie als Richterin und Staatsanwältin in verschiedenen Abteilungen, zuletzt als Familienrichterin, tätig. Nebenamtlich unterrichtete sie am Fachbereich Rechtspflege der heutigen HföD und engagierte sich als Leiterin von Arbeitsgemeinschaften für Rechtsreferendarinnen und -referendare. Ab 2013 unterrichtete sie als hauptamtliche Lehrperson an der HföD und übernahm dort 2020 die Leitung des Fachbereichs Rechtspflege in Starnberg. Ab November 2024 war sie Stellvertreterin des Präsidenten der HföD. Ihre langjährige fachliche Expertise und ihr Wissen über die HföD prädestinierten sie für die neue Aufgabe als Leiterin der Hochschule. Von München aus steuert und koordiniert sie die Geschicke der sechs Fachbereiche mit bayernweit zehn Studienstandorten und elf Studiengängen.

Neu an Bord!

Prof. Dr. Constanze Janda – Rektorin
der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer



© Klaus Landry

Seit 1. Oktober 2025 ist Prof. Dr. Constanze Janda Rektorin der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (DUV). Bereits seit Oktober 2016 hat sie dort den Lehrstuhl für Sozialrecht und Verwaltungswissenschaft inne.

Constanze Janda studierte Rechtswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, ihr Rechtsreferendariat absolvierte sie im Landgerichtsbezirk Erfurt. In Jena wurde sie promoviert und habilitierte sich ebenda mit einer Arbeit zu den Schnittstellen zwischen Sozialrecht und Migrationsrecht. Sie ist Mitglied im Sozialbeirat sowie im Beirat und wissenschaftlichen Ausschuss der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BA-KöV), Senior Fellow am Deutschen Forschungsinstitut für die öffentliche Verwaltung Speyer und Research Fellow am Deutschen Institut für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung Duisburg.

In ihrer Amtszeit wird Prof. Dr. Constanze Janda ihren Fokus auf die Weiterentwicklung von Lehre, Forschung und Weiterbildung legen. Ein zentrales Ziel ist es, die DUV als attraktiven und zukunftsfähigen Studienort weiter zu etablieren. Das Qualifizierungsangebot soll ausdifferenziert und bedarfsgerecht erweitert werden, um Aus- und Weiterbildungen zu ermöglichen, die sowohl den aktuellen Anforderungen des öffentlichen Sektors als auch den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Etablierung eines Zentrums für Gesetzgebung. Dieses Zentrum soll eine innovative Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung, politischer Praxis und öffentlicher Verwaltung bilden. Es bietet Raum für die vertiefte Auseinandersetzung mit rechtlichen Fragestellungen und unterstützt die praxisorientierte Anwendung von Forschungsergebnissen in Gesetzgebungsprozessen.

PERSONEN

Prof. Thomas E. Gundlach erneut zum Dekan gewählt

Thomas E. Gundlach, Dekan der Hochschule der Akademie der Polizei Hamburg



© Thomas Gundlach

Thomas E. Gundlach ist seit dem 1. Juli 2025 gewählter Dekan der Hochschule der Akademie der Polizei Hamburg, eine Funktion, die er bereits von 2015 bis 2017 innehatte.

Herr Gundlach studierte an der FHÖV in Hamburg und später in Hamburg und Münster-Hiltrup an der Polizeiführungsakademie (heute Hochschule der Deutschen Polizei). Im Hamburger Polizeivollzug hatte er verschiedene Funktionen im gehobenen und höheren Dienst (u.a. Mordbereitschaftsleiter, Leiter des Rauschgiftdezernats, stellvertretender Leiter Staatsschutz und Leiter des Polizeikommissariats in Hamburg-Billstedt). 1999 wurde er zum Professor für Kriminalistik berufen, und er war bis zuletzt auch Leiter dieses Fachgebiets. Seine inhaltlichen Schwerpunktthemen sind Kriminalistisches Denken, Tatort, Spuren und Vernehmung. Er ist Gründungs- und Vorstandsmitglied und seit 2022 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik (DGfK e.V.).

Neu im Präsidium

Dr. Stefan Metzger - Direktor der FHöVPR des Landes Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow



© Prof. Dr. Stefan Metzger

Herr Dr. Stefan Metzger ist seit Juli 2021 amtierender Direktor der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern (FHöVPR) in Güstrow, welche im kommenden Jahr in Hochschule für den öffentlichen Dienst des Landes Mecklenburg-Vorpommern umbenannt wird.

Herr Dr. Stefan Metzger studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und Bonn, absolvierte seine Referendarzeit in Koblenz und promovierte 1995 im Verwaltungsrecht. Der anschließende berufliche Weg führte ihn in die Verwaltung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Unter anderem war er als Abteilungsleiter im Landesamt für Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten tätig, gefolgt von verschiedenen Stationen im Innenministerium des Landes. Auch leitete er bereits das Institut für Fortbildung und Verwaltungsmodernisierung an der FHöVPR.

Als kommissarischer Hochschulleiter verfolgt Herr Dr. Stefan Metzger zukunftsorientierte Ziele: Er setzt sich aktiv für die Modernisierung des Hochschulcampus und die Digitalisierung der Verwaltungs- und Lehrprozesse ein. Ein zentraler Baustein bei der Umsetzung dieser Ziele ist das neu eingerichtete Zentrum für Digitale Kompetenzen und Hochschulentwicklung. Es hat die Aufgabe, die vielen Ideen und Maßnahmen aus dem Zukunftskonzept der FHöVPR in die Praxis zu übertragen.

Ein Urgestein verlässt die Rektorenkonferenz und das Präsidium: Verabschiedung von Prof. Dr. Erich Keller



V.l.n.r.: Stellv. Rektor Prof. Dr. Andreas Kremer, Vorstand der Deutschen Bundesbank Burkard Balz, Vorstand der Deutschen Bundesbank Lutz Lienenkämper, Prof. Dr. Erich Keller, Birgit Keller, Dr. Alexander Keller, Deutsche Bundesbank, Zentralbereichsleiterin Dr. Sabine Herrmann und Prof. Dr. Jürgen Stember
(© Röder-Moldenhauer)



Prof. Dr. Jürgen Stember verabschiedet Prof. Dr. Erich Keller

PROF. DR. JÜRGEN STEMBER

Mit großer Wertschätzung und herzlichem Dank wurde Prof. Dr. Dr. h.c. Erich Keller, langjähriges Präsidiumsmitglied der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, im Rahmen der Rektorenkonferenz in Hachenburg vom Präsidenten Prof. Dr. Jürgen Stember offiziell verabschiedet.

Seit 2006 leitet Prof. Dr. Keller als Rektor die Hochschule der Deutschen Bundesbank und war in dieser Funktion nahezu zwei Jahrzehnte Mitglied der Rektorenkonferenz, die letzten Jahre davon im Präsidium. Sein Wirken war geprägt von strategischer Weitsicht, wissenschaftlicher Exzellenz und einem tiefen Verständnis für die Anforderungen einer modernen, praxisnahen Hochschulausbildung.

In seiner Rolle als Präsidiumsmitglied setzte er sich unermüdlich für die Weiterentwicklung der Hochschulen für den öffentlichen Dienst ein. Dabei war ihm die Förderung von Digitalisierung, Interdis-

ziplinarität und internationaler Vernetzung stets ein besonderes Anliegen.

„Mit Prof. Dr. Keller verlieren wir nicht nur einen verlässlichen und engagierten Kollegen, sondern auch einen allseits hoch geschätzten, humorvollen und lieben Menschen. Mit seiner Verabschiedung endet eine Ära“ betont Präsident Stember.

Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst danken Prof. Dr. Keller für seine herausragende, langjährige Arbeit und wünschen ihm für seinen Ende des

Jahres anstehenden neuen Lebensabschnitt Gesundheit, Inspiration und weiterhin viel Freude.

Am 12. Dezember 2025 fand dann auch die Verabschiedung von Prof. Dr. Dr. h.c. Erich Keller an seinem angestammten Platz an der Hochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg statt. Er selbst ließ es sich nicht nehmen, die zahlreichen Gäste mit einer Abschlussvorlesung und umfangreichen Rückblicken und Dankesworten mitzunehmen. Die Laudatoren, die beiden Vorstände der Deutschen Bundesbank

Lutz Lienenkämper und Burkhard Balz sowie der Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, Prof. Dr. Jürgen Stember, hoben nicht nur die hohe Expertise und wissenschaftliche Qualität Kellers hervor, sondern auch sein langjähriges hohes Engagement. Mit ihm gehe eine Ära zu Ende, sowohl bei der Hochschule der Deutschen Bundesbank als auch innerhalb der Rektorenkonferenz. Von allen Gästen erreichten ihn die besten Grüße und Wünsche für den neuen Lebensabschnitt.

TERMINE

27. Januar 2026, Tagung an der HS Kehl

„Upgrade Vielfalt: Perspektiven für die interkulturelle Öffnung der Verwaltung“. Tagung am 27. Januar 2026 an der Hochschule Kehl. Nähere Informationen zur Veranstaltung unter: <https://www.hs-kehl.de/veranstaltung/hochschulkonferenz-01-2026/>

10. Februar 2026, Ludwigsburger Baurechtsgespräche

Die 4. Ludwigsburger Baurechtsgespräche finden am 10. Februar 2026 als Video-Konferenz statt. Nähere Informationen unter: <https://www.hs-ludwigsburg.de/veranstaltung/4-ludwigsburger-baurechtsgespraech-am-10022026>

28. Februar 2026, Deadline Ideenwettbewerb für mehr Kooperation unter den HöD

Es werden Ideen und Vorhaben gesucht, die aktuelle Themen des Verwaltungsmanagements in den Fokus nehmen und gemeinschaftlich von mindestens zwei Hochschulen für den öffentlichen Dienst bearbeitet werden. Projekte werden mit bis zu 7.500 Euro gefördert. Deadline für Bewerbungen ist der 28. Februar 2026. Nähere Informationen unter: <https://rkhoed.de/hoed-ideenwettbewerb-mehr-zusammenarbeit-fuer-moderne-verwaltung/>

7. bis 8. Mai 2026, Glienicker Gespräch

Das 34. Glienicker Gespräch findet vom 7. bis 8. Mai 2026 zum Thema „Persönlichkeitsbildung und -entwicklung an den Hochschulen für den öffentlichen Dienst in den Zeiten des demografischen Wandels und der zunehmenden Digitalisierung“ an der HWR Berlin, Campus Lichtenberg statt. Nähere Informationen unter: <https://www.hwr-berlin.de/aktuelles/veranstaltung/detail/106-34-glienicker-gespraech>

10. bis 12. Juni 2026, Frühjahrskonferenz

Die Frühjahrskonferenz 2026 wird vom 10. bis 12. Juni 2026 an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern (zukünftig Hochschule für den öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommern) in Güstrow stattfinden.

28. bis 30. Oktober 2026, Herbstkonferenz

Die Herbstkonferenz 2026 wird vom 28. bis 30. Oktober 2026 an der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit in Wiesbaden stattfinden.



REKTORENKRFERENZ
der Hochschulen für den
öffentlichen Dienst



FÖRDERVEREIN
der Hochschulen für den
öffentlichen Dienst

Adresse: Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin
Tel.: 030 30877-2650

E-Mail: geschaefsstelle-hoed@hwr-berlin.de
Webseite: www.rkhoed.de